

Widerspruch mit Würde

Es braucht nur einen Moment: Ein unbedachter Satz, ein missverständlicher Post, ein unglücklich formuliertes Interview – und das Urteil steht fest. In den sozialen Medien ebenso wie in politischen Debatten oder manchmal sogar in Familien. Menschen werden eingeordnet: progressiv oder konservativ, links oder rechts, Freund oder Feind. Dazwischen scheint kaum noch Platz zu sein. Wer einmal in einer Schublade gelandet ist, kommt nur schwer wieder heraus.

Erstaunlich ist dabei weniger die Geschwindigkeit als die Gewissheit, mit der geurteilt wird. Als könnte man mit einem einzigen Blick erkennen, wer auf der richtigen und wer auf der falschen Seite steht. Als gäbe es eindeutige Etiketten für komplexe Biografien. Doch die Welt scheint dadurch übersichtlicher zu werden.

Genau gegen diese Versuchung erzählt Jesus das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. Die Knechte wollen sofort handeln: ausreißen, säubern, klare Verhältnisse schaffen. Jesus aber sagt: Nein! Wartet! Das ist schwer auszuhalten.

Jesus sagt nicht, dass es keinen Unterschied zwischen Weizen und Unkraut gibt. Er verharmlost das Böse nicht. Unrecht bleibt Unrecht. Gewalt bleibt Gewalt. Lüge bleibt Lüge. Aber Jesus traut uns Menschen nicht zu, das letzte Urteil über andere zu sprechen. Er weiß, wie eng in jedem Leben Licht und Schatten, Stärke und Schwäche, Weizen und Unkraut miteinander verwoben sind. Wer ehrlich auf sich selbst schaut, wird zugeben müssen: Das Unkraut wächst nicht nur bei den anderen.

Darum ruft Jesus nicht zur Gleichgültigkeit auf, sondern zur Geduld. Geduld ist keine Schwäche. Sie ist eine Form der Liebe. Geduld glaubt daran, dass Menschen sich verändern können. Dass Biografien nicht an ihrem dunkelsten Kapitel enden. Dass Gott noch Möglichkeiten sieht, wo wir längst aufgegeben haben.

Gerade heute braucht unsere Gesellschaft Menschen, die diesen Unterschied verstehen. Christen sind nicht dazu berufen, konfliktscheu zu sein. Haltung gehört zum Evangelium. Menschenfeindlichkeit darf nicht unwidersprochen bleiben.

Aber zwischen klarer Haltung und vorschnellem Urteil liegt ein entscheidender Unterschied. Ich kann entschieden widersprechen, ohne den anderen zu entwürdigen. Ich kann eine Meinung für falsch oder sogar gefährlich halten, ohne den Menschen dahinter aufzugeben. Denn ein Mensch ist immer mehr als seine Meinung, mehr als sein größter Fehler.

Vielleicht wäre das heute ein starkes christliches Zeugnis: nicht alles hinzunehmen, aber auch nicht jeden abzuschreiben; klar in der Sache, respektvoll im Ton; standfest in der Überzeugung und zugleich barmherzig im Blick auf den Menschen.

Gottes Geduld mit uns ist größer als unsere Geduld miteinander. Denn Gott gibt keinen Menschen vorschnell auf. Und wer von dieser Geduld Gottes lebt, wird lernen, auch anderen ihre Würde zu lassen – selbst dort, wo er ihnen entschieden widerspricht.